

Solte-Gresser, Christiane: *Die Welt der Träume. Eine Reise durch alle Zeiten und Kulturen*, Darmstadt 2023, 440 S.

Dieses Buch gleicht seinem Gegenstand: Es erstaunt und entzückt seine Leser*innen wie der Traum die Träumenden. Seine dichten Traumerzählungen und zahlreichen visuellen Traumdarstellungen (ent)föhren uns in ferne Epochen und fremde Kulturen und bieten zugleich einen Zugang zu Themen, die uns in unserer Intimität und Singularität beröhren. Stets neu und anders, lädt jede Traumdarstellung dazu ein, hineinzutauchen in ihre eigene Welt, ihre Sprache und (Bild-)Logik.

Mit dieser Kulturgeschichte des Traums legt Christiane Solte-Gresser, von 2015 bis 2024 Sprecherin des Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Europäische Traumkulturen“ an der Universität des Saarlandes, eine 440 Seiten starke Anthologie der Traumdarstellungen vor, die in ihrer Vollständigkeit und wissenschaftlichen Aufarbeitung der Originaltexte und Bilddokumente wohl einzigartig ist.

Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass „alle Kunstformen [...] sich Epochen und Kulturräume übergreifend der Erfahrung des Träumens [widmen]“ (S. 12). Der Traum erweist sich dank seines „poetischen Eigensinns“ und seiner „flüchtigen Gestalt“ früh als geeignet, „die Möglichkeiten der Darstellung zu befragen und die Grenzen der Wirklichkeit auszuloten“ (S. 12). Mehr als ein Topos, wirkt der Traum somit formgebend, und die schier unendliche Fülle an künstlerischen Herangehensweisen – deren Bandbreite den Traum zu einem höchst komplexen kulturellen Gegenstand macht – erfordert die Beachtung von „Genres und medialen Ausdrucksformen, die ungeachtet ihrer Popularität bislang sehr viel weniger Eingang in die Traumforschung gefunden haben“ (S. 14). Das Buch enthält daher zahlreiche Beispiele von „antiken Münzen und Stelen, Kirchenfenstern und Fresken, Briefen, Karikaturen, autobiografischen Notizen, Popsongs, Comics oder Bilderbüchern“ (S. 14).

Zwar erweist sich die Erfahrung des Träumens als „anthropologische Konstante“, die sich wie ein roter Faden durch diese vielfältigen Ausdrucksformen zieht, doch fördern die kulturellen und historischen Differenzen der Beispiele auch Unterschiede zutage, die „– ganz wie das Träumen selbst – das irritierend Fremde im Vertrauten“ aufzeigen und uns, „umgekehrt, immer wieder das Vertraute im Fremden“ (S. 14) vor Augen föhren und den Traum mithin als höchst unheimliches Phänomen erscheinen lassen. Der Begriff Traum ist hierbei durchaus auch metaphorisch zu verstehen, wird er doch in den Traumdarstellungen vereinzelt auch für analoge (Un-)Bewusstseinszustände – Tagträume, Rausch, Psychose, utopische oder apokalyptische Entwürfe und Visionen – herangezogen.

Historisch umfasst die im Buch nachgezeichnete Kulturgeschichte des Traums fast vier Jahrtausende und reicht von einer schriftlichen Fassung des Gilgamesch-Epos (ca. 18. Jahrhundert v. Chr.), in dem Träume eine zentrale, die Handlung tra-

gende Rolle einnehmen, bis zu *Back to Bed*, einem Puzzle-Videospiel des dänischen Spieleentwicklers Bedtime Digital Games aus dem Jahr 2014.

Das weitgefächerte Korpus erlaubt es, über eine allgemeine Traumgeschichte hinaus, „Ansätze zu einer Medien- und Gattungsgeschichte des Traums“ (S. 15) aufzuzeigen. Wie die Autorin in der Einleitung herausstellt, lassen sich etwa „Etappen einer Geschichte der Traumlyrik“ oder auch „eine Geschichte des notierten Traums“ (Traumbericht), des Traumlieds oder des Traumfilms ausmachen (S. 15).

Parallel hierzu weist auch die eigentliche Traumtheorie mit ihren unterschiedlichen Deutungsansätzen und ihrem weiten Spektrum an disziplinären Verankerungen eine eigene Geschichtlichkeit auf. Christiane Solte-Gresser hebt hervor, „dass theoretische Abhandlungen immer wieder auf literarische und künstlerische Verfahren zurückgreifen, um ihre Erkenntnisse zu vermitteln“ und damit „die Grenze zwischen Traumwissenschaft und Traumerzählung [unterlaufen]“ (S. 15). Auch hierin erweist sich der Gegenstand ‚Traum‘ als grenzüberschreitend und in seiner Transdisziplinarität höchst aktuell.

Die im Buch versammelten Traumdarstellungen bieten im Übrigen auch Ansätze zu einer „weiblichen Kulturgeschichte des Traums“ und seiner Rezeption, die erst in der jüngsten Vergangenheit den Blick geschärft hat für „ein vorrangig männlich geprägtes Traumverständnis“, das sich insbesondere auf erotische Inhalte stützt, die typischerweise der männlichen Perspektive entspringen, welche nun endlich durch weibliche Traumbilder ergänzt werden (S. 15–16). Eine politische Dimension kommt schließlich auch in der „Gewaltgeschichte“ (S. 16) zum Tragen, welche in den Traumdarstellungen ebenfalls mitschwingt. Der geschärfte Blick für die „kulturellen, sozialen und ethnischen Differenzen historischen Traumwissens“ erlaubt die Würdigung von Träumen, welche „die Perspektive der Unterdrückten in den Blick rücken“ und hiermit einen „Beitrag zu einer Geschichtsschreibung ‚von unten‘“ liefern (S. 16).

Liegt der Schwerpunkt des Buches auf den westeuropäischen Traumkulturen, so zeigt sich doch rasch, dass „die unterschiedlichen Kulturräume hinsichtlich ihres Traumwissens [eng] miteinander verflochten sind“ (S. 16). Der Eindruck von Fremdheit, so stellt die Autorin heraus, wird in der Tat durch den historischen Abstand eher verstärkt als durch kulturelle Differenzen. Angesichts kulturen- und epochenübergreifender „großer Traditionslinien mythologischer und religiöser Traumstoffe und -motive“, spricht Christiane Solte-Gresser von „Traumgeflechten“: „Jahrtausendealte Traumstoffe ziehen sich [...] durch die gesamte [...] Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte [...], wandern durch die Epochen und überschreiten mediale Grenzen.“ (S. 17–18) Trotz aller Unterschiedlichkeit weisen denn auch die im Buch vorgestellten Traumdarstellungen „zahlreiche bemerkenswerte Verbindungslinien“ (S. 18) auf.

Die chronologische Anordnung der nicht weniger als 167 Traumdarstellungen schränkt mithin keineswegs das Herangehen an das komplexe Thema ein. Vielmehr

erlaubt die zeitliche Gliederung anhand sechs großer Kapitel – „Träume in der Antike“, „Träume im Mittelalter“, „Träume in Renaissance und früher Neuzeit“, „Träume im Zeitalter der Revolutionen (1780–1870)“, „Träume in der Moderne“ und „Träume im Zeitalter der Globalisierung“ – das Hervortreten der erwähnten Verflechtungen und Verbindungen. Die klare Anordnung der Beispiele, die stets durch einen übersichtlichen Begleittext erhellt werden, erleichtert nicht zuletzt einen individuellen, interessen geleiteten Einstieg ins Buch, der allorts und jederzeit erfolgen kann.

Dank der klugen Gegenüberstellung von Kunstwerken und Kommentaren, welche die reichhaltige Bucheinleitung erweitern und konkretisieren, gehen in dieser Anthologie, wie im Traum selbst, „Theorie und Fiktion, Wissenschaft und Erzählung [...] eine innige Beziehung ein“ (S. 20), die dem Lesevergnügen und der Wissensbegehrde gleichermaßen gerecht wird.

Susanne Müller, Metz

Théofilakis, Fabien (dir.): *Les prisonniers de guerre français en 40*, Paris 2022, 384 p.

La 'drôle de guerre' et l'année 1940, longtemps délaissées par la recherche, ont trouvé un regain d'intérêt auprès des historien-ne-s depuis quelques années. Fabien Théofilakis, connu pour ses ouvrages sur les prisonniers de guerre allemands en France à la fin de la Seconde Guerre mondiale, traite dans cet ouvrage collectif des nombreux prisonniers de guerre français (environ deux millions), qui, lors de la 'débâcle' se font capturer par les Allemands. Ce champ de recherche déjà traité par quelques travaux nécessitait cependant d'être actualisé et nourri de sources allemandes, qui jusqu'alors faisaient défaut. C'est chose faite avec cet ouvrage, qui ouvre également des pistes de recherche futures et invite notamment à se pencher sur la comparaison du traitement des prisonniers sur une plus grande échelle.

Introduisant le contexte militaire dans lequel se fait la mise en captivité, l'auteur présente également l'état psychologique dans lequel se trouvaient les soldats français, mais aussi allemands, lors de la capture. La rencontre des deux armées met, en effet, en relief le poids de l'idéologie et la propagande nazie, mais également le souvenir de la dernière guerre et le choc produit par la défaite du côté français. L'ouvrage se penche sur la gestion de près de deux millions de prisonniers de guerre qui se traduit par de nombreux défis pour l'occupant, guidé dans ses actions par un « esprit revanchard » (p. 46), une idéologie menant au massacre de plus d'un millier de soldats venant des colonies et une inflexion face aux demandes de libération française. Le « millefeuille administratif » (p. 47) concernant les captivités de guerre est également dressé, mettant en évidence les différentes échelles décisionnelles et administratives ainsi que les différents enjeux (politiques, économiques, administratifs et idéologiques) de part et d'autre.